

Monatsgruß im November 2013

„Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ (Lukasevangelium, Kap.17, Vers 21)

Mitten in dieser Welt – wie sie ist – soll das Reich Gottes, also Gottes Welt schon sein !?

Und das soll einer gesagt haben, der wissen muss, wovon er spricht:
Der menschengewordene Gott, der wie kein anderer den Stallgeruch seiner Herkunft mitbringt.

Mit seinen Wahrnehmungsmöglichkeiten ist Jesus allen seinen Mitmenschen weit voraus.

Sein göttlicher Blick auf unsere Welt – wie sie tickt – ist ein anderer als unser Blick. Jesus vermag zu sehen, was unseren Augen verborgen bleibt. Er vermag zu hören, was unseren Ohren verschlossen bleibt. Er weiß von einem Frieden, der größer und mehr ist als unsere Vernunft erfassen kann.

Jesus sagt allen, die es hören oder lesen wollen:
Das Reich Gottes ist nicht so fern, dass es für Menschen unerreichbar bliebe, - ist auch nicht so fern, dass erst ein zukünftiges Sein bei Gott die Augen dafür öffnen könne.

Nein, schon mitten unter diesen irdischen Bedingungen ist das Reich Gottes anwesend, im Aufbruch und doch noch verborgen. Alles, was lebt, ist durch Gottes Atem ins Leben gerufen, trägt seine Handschrift und bleibt wesensmäßig mit dem Schöpfer verbunden. Wir alle tragen Spuren des Reiches Gottes an uns, in uns. Vieles davon scheint überlagert zu sein durch die Spuren, die unsere Lebenswelt an uns und in uns hinterlässt.

Und doch: Wir stammen wesensmäßig nicht von dieser Welt mit ihren hässlichen Fratzen in vielerlei Gestalt: Krieg, Ausbeutung, Zerstörung u.v.m..

Unser aller Stammbaum gründet im Reich Gottes. Deswegen nennt uns auch die Bibel „Kinder des Lichts“. Überall, wo Menschen ihr göttliches Licht leuchten lassen, wo sie es nicht unter den „Scheffel“ stellen, scheint es auch in den Dunkelheiten dieser Welt – das Reich Gottes mitten unter uns.

In diesen Novembertagen geht wieder ein Kirchenjahr zu Ende, bevor das Neue mit dem ersten Adventssonntag beginnt.

Unseren verstorbenen Angehörigen, Kollegen und Kolleginnen, Freunde und Bekannten gedenken wir in besonderer Weise, besuchen vielleicht ihre letzten Ruhestätten.

Wir dürfen dies in der Glaubensgewissheit tun, dass sie aufgehoben sind bei dem, dessen Reich wir Lebenden nur bruchstückhaft wahrnehmen können.

Sie aber können Gott schauen „von Angesicht zu Angesicht“, wie es der Apostel Paulus im ersten Brief an die Korinther (Kapitel 13) ausdrückt.

Ihnen, den Leserinnen und Lesern, wünsche ich einen guten Ausklang im alten Kirchenjahr und einen gesegneten Wechsel vom Alten zum Neuen!

Reinhard Natt, Fuldataal